Strategische Ausrichtung des Psychologischen Instituts der UZH (2022-2032)

Die strategische Planung des PSYCH orientiert sich an vier Zielen:
(1) vorhandene Stärken weiter ausbauen;
(2) einen Beitrag zur wissenschaftsbasierten Lösung gesellschaftlicher Probleme leisten;
(3) die Qualität psychologischer Forschung verbessern;
(4) die Arbeitszeit der Wissenschafterinnen und Wissenschafter auf Forschung und Lehre konzentrieren.

Die ersten drei Ziele begründen die Schwerpunkte, die das PSYCH in den kommenden 10 Jahren setzen möchte; das vierte Ziel dient als Leitlinie für die Arbeitsorganisation.

Ziele

(1) Das PSYCH deckt mit dem verbindenden Thema «Lebenslange Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Menschen» das Fach Psychologie breit ab. Diese Breite bildet die intellektuelle Basis der psychologischen Forschung und macht das PSYCH für Studierende attraktiv; daher wollen wir sie erhalten. Derzeit ist das PSYCH in drei Forschungsgebieten besonders profiliert; unser Ziel ist, diese Profilierung weiterzuentwickeln und auszubauen:
(a) Entwicklung über die Lebensspanne (mehrere Professuren zu verschiedenen Aspekten der Entwicklung in allen Lebensabschnitten; Jacobs Center for Productive Youth Development; UFSP Dynamik des Gesunden Alterns; Healthy Longevity Center; IMPRS LIFE; Developmental Science Network);
(b) Klinische Psychologie (mehrere Professuren zu Psychopathologie, Psychotherapie und psychischer Gesundheit; Psychotherapeutisches Zentrum, wichtige und erfolgreiche Weiterbildungsprogramme);
(c) Psychologie sozialer Beziehungen (mehrere Professuren zu Sozial- und Organisations-Psychologie).

(2) In den kommenden Jahrzehnten werden sich voraussichtlich zwei Herausforderungen in Europa und global stark zuspitzen, zu deren Lösung die Psychologie wichtige Beiträge leisten kann; Ziel des PSYCH ist, dafür wissenschaftliche Grundlagen zu erarbeiten:
(a) Demografischer Wandel: Die Menschen leben länger und bleiben länger gesund. Das daraus entstehende Potenzial von Personen jenseits des derzeitigen Rentenalters, Leistungen für die Gesellschaft zu erbringen, wird bisher nicht ausgeschöpft. Die Psychologie kann dazu beitragen, die Leistungsfähigkeit und Lebensqualität von Menschen bis ins hohe Alter zu fördern und die Bedingungen dafür zu schaffen, dass Menschen dieses Potenzial optimal einsetzen können. Gleichzeitig bleibt es von herausragender Bedeutung, den nachfolgenden Generationen optimale Bedingung für die Entfaltung ihrer Möglichkeiten zu bieten.
(b) Globale ökologische Krise: Eine nachhaltige Wirtschaftsform wird voraussichtlich nicht ohne erhebliche Veränderung unseres Konsumverhaltens möglich sein. Die Psychologie kann dazu beitragen, Menschen vom Sinn dieser Veränderungen zu überzeugen und ihre Bereitschaft dazu zu erhöhen.
Klimawandel und Artensterben werden darüber hinaus mit hoher Wahrscheinlichkeit grosse Bevölkerungsgruppen zur Migration zwingen; Europa wird ein Ziel dieser Migration sein, und diese Menschen werden in den Europäischen Gesellschaften nicht uneingeschränkt willkommen sein. Die Psychologie kann dazu beitragen, die daraus resultierenden Spannungen zu mildern: gegenseitiges Verständnis für und Offenheit gegenüber fremden Kulturen fördern; Probleme der psychischen Gesundheit unter den Migrantinnen und Migranten erkennen und behandeln; der Gefahr der Erosion von Demokratie und Menschenrechten angesichts der erlebten Bedrohung durch Migration entgegenwirken.

(3) Die Qualität psychologischer Forschung steht vor drei Herausforderungen, denen das PSYCH begegnen möchte:
(a) Psychologische Erkenntnisse müssen auf robusten, replizierbaren Forschungsergebnissen beruhen. Voraussetzung dafür sind die Umsetzung und Weiterentwicklung von «open science» Praktiken sowie ein sicheres, zukunftsweisendes und nachhaltiges Forschungsdaten-Management.
(b) Psychologische Forschungsbefunde sollten in zweierlei Hinsicht generalisierbar sein: Sie sollten jenseits der besonderen Bedingungen kontrollierter Laborversuche geprüft auch in realistischen, alltagsnahen Situationen anwendbar sein, und sie sollten nicht nur an gut gebildeten Personen aus westlichen postindustriellen Gesellschaften gewonnen und geprüft werden.
(c) Wir müssen auf die Formulierung präziserer, weniger interpretationsbedürftiger Theorien hinarbeiten, weil dies eine Voraussetzung für die rigorose empirische Prüfung theoretischer Annahmen ist.

(4) Das wissenschaftliche Personal am PSYCH soll seine Arbeitszeit mit Priorität für Forschung und Lehre einsetzen können
Wir engagieren uns für die akademische Selbstverwaltung. Die Kernaufgabe wissenschaftlicher Arbeit – Forschung und Lehre – stehen jedoch im Fokus unserer Aktivitäten. Daher wollen wir die Organisation der Selbstverwaltung am PSYCH möglichst effizient gestalten und auch auf anderen Ebenen der Universität auf einen sorgsamen Umgang mit der knappen Ressource Arbeitszeit bei der akademischen Selbstverwaltung hinwirken.

Schwerpunkte
Das PSYCH möchte die oben genannten Ziele mit Hilfe der folgenden fünf Schwerpunktthemen erreichen. Darüber hinaus möchte das PSYCH die Forschung und Lehre zu Methoden als Querschnittsthema über alle inhaltlichen Gebiete hinweg stärken. Das Fundament für die langfristige Sichtbarkeit und Nutzbarkeit der in allen genannten Bereichen erzielten Forschungsergebnisse bildet das nachhaltige Forschungsdaten-Management. Diese Planung ist das Ergebnis eines Konsensbildungsprozesses unter den Professorinnen und Professoren des PSYCH.

(1) Psychische Gesundheit | Mental Health
Dieser Schwerpunkt erwächst aus der Stärke der klinischen Psychologie am PSYCH (**Ziel 1b**) und erweitert den Blick auf das umfassendere Thema der psychischen Gesundheit, zu dem auch die Gesundheitspsychologie und die Prävention psychischer Erkrankungen – beispielsweise durch gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen – gehört. Dieser Schwerpunkt leistet darüber hinaus einen Beitrag dazu, den Risiken für die psychologische Gesundheit zu begegnen, die aus der globalen ökologischen Krise entstehen (z.B. Forschung zu den Folgen von Traumatisierung bei Migrantinnen und Migranten; Auswirkungen von Stress auf die Gesundheit; Bedingungen von Resilienz gegenüber psychischen Störungen) (**Ziel 2b**). Zusätzlich eignet sich der Schwerpunkt dafür, die interfakultäre Kooperation insbesondere mit der Medizinischen Fakultät zu stärken, realisiert z.B. über gemeinsame Professuren, (Kompetenz-)Zentren, Forschungseinrichtungen und -initiativen. Sie bietet sich nicht nur mit Psychosomatik, Psychiatrie und Neurologie, sondern auch mit einer grossen Anzahl somatischer Fächer, z.B. Onkologie, Gynäkologie, Dermatologie, sowie Fächern wie Public Health und Hausarztmedizin an.

(2) Nachhaltigkeit | Sustainability Psychology
Dieser Schwerpunkt befasst sich mit den Bedingungen dafür, dass die notwendige Umstellung auf eine ökologisch nachhaltige Wirtschafts- und Lebensweise von den Menschen positiv erlebt, getragen und mitgestaltet wird. Die Psychologie kann wesentlich dazu beitragen, dass Menschen diese Umstellung als Chance und als gemeinsame Aufgabe verstehen und nicht als ihnen aufgezwungene Zumutung und Bedrohung (**Ziel 2b**).

(3) Entwicklung über die Lebensspanne | Lifespan Development
Mit diesem Schwerpunkt baut das PSYCH eine seiner vorhandenen Stärken aus (**Ziel 1a**) und trägt zur Lösung von Problemen bei, die sich aus dem demografischen Wandel ergeben. Es geht darum, Menschen in jeder Lebensphase optimale Bedingungen zum Lernen und zur Entfaltung ihres Potenzials zu ermöglichen (**Ziel 2a**).

(4) Kulturpsychologie | Cultural Psychology
Die Kulturpsychologie verfolgt zwei Ziele. Eines ist die Untersuchung der kulturellen Bedingtheit von Erleben und Verhalten, und damit verbunden die Unterscheidung zwischen psychischen Phänomenen und Prozessen, die kulturspezifisch variieren und solchen, die allen Menschen gemeinsam sind. Das andere Ziel ist die Erforschung der kausalen Prozesse, durch die kulturelle Einflüsse einzelne Personen prägen und durch die das Handeln der Personen auf ihre Kultur zurückwirkt. Die Kulturpsychologie wird einerseits einen wichtigen Beitrag dazu liefern, den Herausforderungen durch Migration zu begegnen, indem sie die Bedingungen erfolgreicher interkultureller Verständigung untersucht (**Ziel 2b**). Sie wird andererseits dazu beitragen, die Qualität psychologischer Forschung zu verbessern, indem sie die Beschränkung empirischer Forschung auf Menschen aus dem engeren soziokulturellen Umfeld der Forschenden überwindet und die interkulturelle Generalisierbarkeit psychologischer Erkenntnisse systematisch prüft (**Ziel 3b**).

(5) Prosoziales Handeln | Prosociality
Dieser Schwerpunkt entwickelt die Stärke des PSYCH in der Erforschung sozialer Beziehungen weiter (**Ziel 1c**) und fokussiert sie auf die Frage nach den Bedingungen und Prozessen des Handelns zum Wohl anderer Menschen und der Gemeinschaft. Dieser Schwerpunkt hat grosse Relevanz für zahlreiche gesellschaftliche Probleme, darunter: Wie kann einerseits die Generativität gegenüber nachkommenden Generationen verstärkt werden und gleichzeitig die Solidarität von jüngeren Generationen mit dem demografischen Segment der alten und sehr alten Menschen (**Ziel 2a**)? Wie können wir die Bereitschaft fördern, Menschen zu helfen, die zur Migration in den wohlhabenden Norden gezwungen sind? Unter welchen Bedingungen sind Menschen bereit, Privilegien, die mit nachhaltiger Lebensweise unvereinbar sind, aufzugeben (**Ziel 2b**)?

(6) Querschnittsthema Methoden
Über alle Forschungsfragen hinweg will das PSYCH die Qualität der Forschung durch einen Fokus auf die Entwicklung und Anwendung von geeigneten Methoden verbessern (**Ziel 3**). Dazu gehören (a) neue Methoden der Datenerhebung, die sich durch die Digitalisierung des Alltags ergeben, wie beispielsweise die zeitdichte Erfassung von Erleben und Verhalten im Alltag durch mobile Geräte (**Ziel 3b**); (b) die Entwicklung und Erprobung von Interventionen, die auf die Person und ihre augenblickliche Intervention zugeschnitten ist («just in time interventions»); (c) die Weiterentwicklung quantitativer Methoden zur Modellierung komplexer Datenstrukturen; (d) die Formalisierung von Theorien mithilfe von komputationalen Modellen (**Ziel 3c**); (e) die Weiterentwicklung und meta-wissenschaftliche Evaluation von «open science» Massnahmen zur Verbesserung der Replizierbarkeit psychologischer Ergebnisse (**Ziel 3a**).

Diese strategischen Überlegungen sollen als Grundlage für die Planung von Professuren und anderen längerfristigen Stellen (evtl. Lecturer, Scientists) sowie von Forschungsinfrastruktur in den kommenden 10 Jahren dienen. Das PSYCH wird sich dabei bemühen, Personen zu gewinnen, die zur Bildung von eng kooperierenden Forschungsclustern zu den geplanten Schwerpunkt- und Querschnittsthemen beitragen sowie Verbindungen zwischen diesen Themen herstellen können.